universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Berglieder der Völker

Rohrer, Max

München, 1928

Persien

urn:nbn:at:at-ubi:2-4544

Persien

Ich preise die hohen Berge,
in denen die Haumas gewachsen sind

Die Heimat des Opferkrautes

Ich preise die hohen Berge,
in denen die Haumas gewachsen sind!

*

Ich preise die Länder, wo du wächst,
wohlduftend über weite Flächen —
Hauma, du wächst auf dem Berge
und mögest gedeihen überall!

*

Es trugen dich heilige Vögel zu den Höhen überall,
zu den weißfarbigen Bergen;
dort in den Bergen wächst du als der milchreiche,
goldfarbige Hauma in vielen Haufen.

*

Alle Hauma-Pflanzen preise ich,
soviel ihrer auf den Hochflächen der Berge,
soviel in den Tiefen der Täler,
soviel in den Schluchten sind,
abgeschnitten für die Bündel der Weiber.

Avesta (Yasna)

Der Vogel Wâreghna

Er streift im Flug das Berggeklüft,
er streift im Flug der Firnen Höhn,
er streift im Flug der Täler Tiefen,
er streift im Flug der Bäume Wipfel,
auf Vogelstimmen lauschend stets.

Avesta (Yascht)

Mythische Szene

Der Tischtrija-Stern eilt hin
gleichwie ein Pfeil im Himmelsraum,
den Erechscha, der Schütz, entsandt,
der Meisterschütz der Arier,
vom Berge Airjôchschuta aus
fern nach dem Chwanwant-Berge hin.

Avesta (Yascht)

Schneefall

Schau, wie durch die Luft des Schnees
Flockenheere eilig ziehn:
just als ob erschreckt vom Falken
pfadirr weiße Täubchen fliehn.

Emîr Abdul Hasan Alî Agâcî
(3. Jahrh. n. Chr.)

Die Verbrennung des Holzberges von Kaserud

Es kam die Kunde nach Turan:
Iran schöb ihm ein Heer heran.
Doch fing ein Sturmwind an zu wehen,
wie's in Iran noch nie geschehen;
es zogen Wolken groß hervor
mit Kälte, daß das Wasser fror;
Gezelt und Hütten wurden Eis,
der Schnee bedeckte die Erde weiß.
Es war als sei die Erde Stein,
es wollte nicht Mahl noch Schlaf gedeihn;
die Söldnerschaft der Schlacht vergaß,
man schlachtete sein Pferd und aß.
Viel ging zugrund an Mann und Tieren
und keiner konnte die Hand mehr rühren.

Gew hatte von dem Schah Befehle,
daß er den Holzberg niederschwele —

nun war es Zeit zum Feuerschüren,
daß es die Stern am Himmel spüren:
damit dort werde ein Heerweg frei
und für die Menschen ein Durchgang sei. —
Gew müht sich schwer im Schnee und Eise,
nahm über Kaserud die Reise,
und kam nach langem, hartem Gang
dann an den Berg so breit wie lang,
schlug Feuer aus der Pfeilspitzkante —
warf's in den Berg — das Holz entbrannte!
Vor Glut und Qualm drei Wochen lang
war für das Heer kein Weitergang:
zur vierten Woche wohlgemut
zog's endlich über große Glut,
marschierte auf in voller Zahl
und lagert über Berg und Tal.

Firdusi (935—1020)
im „Schah-Name"

Der Türkenzauber

Zwei Heere, wie Berge fürchterlich,
von Iran und Turan begegneten sich.
Und Turans Mannen, im Kampf versucht,
nahmen das Schwert und der Keule Wucht;
du meintest es sei ein eherner Wall
oder Berg Albors, umschnürt von Metall!
Nun stellte das Heer auf der Feldherr Tus
mit Mannen und Tieren bei Paukengruß:
am Berge das Fußvolk mit allem Gepäck,
am rechten Flügel Guderz der Reck;
die Reihen standen von Hügel zu Hügel,
Rohham und Gugin am linken Flügel.

Von Türken war einer, Bazur genannt,
der Schwarzkünste übte in jeglichem Land.
Piran zum Zauberer sprach das Wort:

„Gehe von hier zu der Bergspitze dort —
und bringe mir über die Feinde geschwind
Schneefall und Frosthauch und stürmischen Wind!"
Die Luft ward finster; obwohl es April,
umzog sich der Gipfel mit Wolkengehüll.
Als Zauberer Bazur emporklomm geschwind,
kam auch der Schnee schon und stürmischer Wind.
Die Hände der Lanzner erstarrten im Krampf,
unfähig vom Schneefall zu jeglichem Kampf.
Bei solchem Aufruhr und Sturmesheulen —
kam türkischer Schlachtruf und Regen von Pfeilen!
Da jenen die Hand an die Lanze fror,
tat sich nicht einer zum Kampf hervor.

Da kam ein Mann von tiefem Verstand,
der zeigte dem Rohham den Berg mit der Hand,
wo Bazur der Scheulose war zu sehen,
lachend und zaubernd dort auf den Höhen.
Und Rohham wandte vom Heere sich,
worauf er zu Roß aus dem Schlachtfeld strich.
Er schürzte rasch um den Gurt sein Gewand
und klomm zu Fuß an der Bergeswand.
Der Zauberer sah ihn und kam gebraust,
die Keule von hartem Stahl in der Faust.
Held Rohham erreichte des Zauberers Stell;
er zog das Schwert aus der Scheide schnell—
und hieb ihm die Hand ab mit einem Schlag!
Da kam ein Wind wie am Auferstehₜ-Tag,
der schleunig die Wolken vom Himmel nahm,
indessen Held Rohham vom Berge kam.
Die Hand des Zaubrers in eigener Hand,
kam er zu Tal wo sein Rappe noch stand.
Die Luft ward, wie sie gewesen war,
der Himmel blau und die Sonne klar.

Firdusi
im „Schah-Name"

Der Schein trügt

Der kleinste Berg auf Erden ist der Sinai, —
und doch vor Gott der größt' an Würd und Ehre.
Weißt du, was einmal ein hagrer Weiser
sprach zu einem dickbeleibten Toren?
„Wenn's auch klein — ein edles Pferd ist besser
als ein Stall voll Eseln hochgeboren!"

Saadî (1184—1291)
im „Rosengarten"

Berg-Frühling

Welch neue Jugend ward der Welt zur schönen Krone —
welch neuer Zustand wandelt wieder Zeit und Zone!

Üppig wie Doppelmandeln ists Gebirg — wie Demantdegen,
die nie zum Kuß die Lippe auf den Schleifstein legen;

der Regen hat den Schneeschild ihm hinweggezogen,
als Rustem im April gespannt hat seinen Bogen.

Dem Berg entschwand die Kampferweiße, doch Juwelen
erwarb er: statt Verlust darf so Gewinn er zählen.

Die Feuchtigkeit der Luft macht keine Wunderfragen,
wo schon die Nebel wahre Wolkenkräfte tragen.

Sagt, man durchschnitt doch nicht der dicken Wolke Hals —
was zügelt sie denn nicht den Sturz des Wasserfalls?

Nährmutter Wolke gibt den Blumen ihren Segen —
drum strecken sie die Mäulchen durstig ihr entgegen.

Enwerî (12. Jahrh.)
in einer Kasside

Medschnun, der Liebeskranke

Hurtig auf seinem Kamele durchflog
er die Gegend, die Zügel verhängend,

hin über Schlünde und Flüsse sprengend;
es schien ihm kein Berg zum Erklimmen zu hoch.
Das Tier war wie ein Bergstrom geschwind
und stürmte dahin wie der Wirbelwind.

*

Einsam zwischen den Bergen schweifend,
empor zu den höchsten Gipfeln streifend,
des wilden Esels und Hirsches Gefährte,
nur den Peris und Dschinnen gesellt,
mied Medschnun seinen Stamm; er begehrte
nichts zu schaun von der Menschenwelt.

*

Vergebens suchte nach Ruhe der Wilde:
durch die brennenden Sandgefilde
schweift er, rastlos umhergejagt.
Auf einem Gipfel, der einsam ragt,
sieht man ihn oft, gleich dem Wolkenschatten,
der auf die kahlen Felsen sich legt.
Dann wieder rafft er sich auf und es trägt
immer noch weiter die Stute den Matten.

*

Als so, mit dem Gifte der Schwermut getränkt,
er fern von Naufêl seine Schritte gelenkt,
trieb lang in der Irre umher ihn der Gram,
bis auf ein hohes Berghaupt er kam.
Welche Gefühle durchströmten sein Herz,
da er die Blicke morgenwärts
sandte — und ihm sich das Zelt enthüllte,
das Leila mit ihren Reizen erfüllte!
Er ließ sich nieder in dieser Gegend
und spähte — immer Verlangen hegend —

nach jenem Punkt, ob kein Wanderer käme,
durch den er von seiner Teuren vernähme.
Doch wie er so um sich blickte als Späher,
kam etwas Schwarzes ihm nah und näher.
Aber zu bald nur war es ihm klar,
daß es ein Wirbel von Wüstensand war,
den ein heftiger Wind vor ihm
herjagte mit wildem Ungestüm.
„O riesenhaftes Wüstenkind",
sprach er, „schreckliches Ungetüm,
entsetzlicher du als Drachen sind,
dessen gewundener Leib geringelt
der höchsten Palmen Wipfel umzingelt
und auf dem Boden der Erde zerschmettert
die stürzenden Stämme niederwettert,
dessen Schritte mit allen Halmen
und Gräsern die grünenden Felder zermalmen:
wenn mein Auge dich erschaut,
der aus dem Staube du bist erbaut,
welcher berührt ward von meiner süßen
lieblichen Leila zarten Füßen, —
dann erschreckst du mich nicht mehr in Wüstenmitten;
ich will mir von deinem Sande erbitten:
nur einige Körner lasse mich haben,
die feuchten Augen mit ihnen zu laben!

Dschamî (1414—1495)
in „Medschnun und Leila"

In der Frühe

Zur Frühzeit stellt gleich einem Mönch
das Morgenrot sich ein
und wirft auf Berges Rücken hin
als Kutte seinen Schein.

Mit Lust der Schale Weines hellt
Gelag und Sang sich auf,
der Flöte trillernd Liedlein gibt
dem Reigen seinen Lauf.

Dschamî

Im Zorn

Ich traf sie gestern auf dem Weg,
mein Mund war Liebeskunde —
doch sie: — vorüber geht sie, läßt
die Worte mir im Munde!

Ich risse Felsen aus, das Joch
Bistun's wohl selbst, aus Schmerzen —
und sie, auf dieser Erde, geht
vorbei an diesem Herzen!

Dschamî

Schöner Tag

Auf das Erdreich rieseln nieder
Wölkchen laulich kühl;
's ist kein Staub, es ist zu naß nicht,
weder kühl noch schwül.

Auf den Bergen Tulpenbecher
sind vom Tau gefüllt,
und das Gras der Täler letzt, was
von den Höhen quillt.

Jetzt wär Zeit hinaus zu wandern,
Feld und Flur entlang,
Hand von Zügels Sorge frei und
Fuß von Bügels Zwang!

Dschamî